

Einleitung	XVII
------------------	------

TEIL I

Gattungstheoretische Überlegungen.

Märchen und Mythos im Vergleich

A. Mythos	3
1. Mythen, Mythos, mythisch.	3
2. Hans Blumenbergs »Arbeit am Mythos«: Verschiebung vom Terror zum Spiel	7
3. Arbeit am Mythos in der »Odyssee«	10

B. Märchen

1. Zur Geschichte des Märchens: Wege und Wurzeln seiner Erforschung.	13
1.1 Anfänge und Herausforderungen der Märchenforschung: Modelle und Schwierigkeiten der Altersbestimmung	14
1.2 Von »alter Weiber tant« zum »Canon der Poësie«: Karriere eines Erzählgenres. . .	20
1.3 »Spinnmärlein« und »Ammenmären«: Tradition eines despektierlichen Sprachgebrauchs.	22
1.3.1 Verweis in die »Spinn«-Stube aufgrund provokativer Eigenheiten	23
1.3.2 »Ammenmärchen« im 18. Jahrhundert: Vokabular zur Rechtfertigung eigener Märchen	25
1.3.3 »Ammen-μῦθοι« bei Platon: Vokabular zur Rechtfertigung eigener μῦθοι	26
2. Vom μῦθος γραῶν/τίτθων über die <i>fabulae aniles/nutricularum</i> zum »altvettelischen Märlein«/»Ammenmärchen«: Geschichte eines Verdikts	27
2.1 Platon: Prägung des Verdikts	29
2.1.1 Der Vergleich mit Ammen und »alten Weibern«: Eine rhetorische Figur der Abwertung	29
2.1.2 Das Unwerturteil über »Altweiber«- und Ammen-μῦθοι in der Dichterkritik des »Staats«.	31
2.1.3 Plat. rep. 377a–c – μῦθος in der Übersetzung: Zur Wahl des Begriffs »Märchen« vor dem Hintergrund Grimmscher Zensur	33
2.1.4 Vergleich der μῦθοι der Ammen mit denen Homers und anderer Dichter: Erfindung, Schwindel, Lüge (ψεῦδος)	37
2.2 Von Cicero bis Macrobius: Die <i>fabulae aniles/nutricularum</i> in floskelhafter Verwendung.	38
2.2.1 Tacitus: Pädagogik	38
2.2.2 Cicero und die christlichen Autoren: Philosophie und Religion	40
2.2.2.1 Cicero	40
2.2.2.2 Minucius Felix	41
2.2.2.3 Arnobius, Lactantius, Prudentius	43
2.2.3 Macrobius: Gattungstheorie.	44

X Inhaltsverzeichnis

2.3	Bilanz: Die antiken Altweiber- und Ammengeschichten in ihrem Verhältnis zum Märchen.	45
3.	Das Märchen in der Klassischen Philologie	50
3.1	Friedrich Gottlieb Welcker: »Dem Hellenischen Geiste fremd« – Märchen für Kind und Pöbel	51
3.2	Von Ludwig Friedländer bis Graham Anderson: Von den Anfängen im 19. Jahrhundert bis zum 21. Jahrhundert	54
3.3	Das Märchen in der Homerforschung des 19. Jahrhunderts	58
3.3.1	Georg Gerland	58
3.3.2	Ferdinand Bender.	59
3.4	Das Märchen in der Homerforschung des 20. Jahrhunderts	63
3.4.1	Ludwig Radermacher.	64
3.4.2	Uvo Hölscher.	66

C. Märchen und Mythos: Unterschiede und Gemeinsamkeiten

1.	Demarkationslinien: Der Vergleich von Märchen und Mythos in der Märchenforschung des 20. Jahrhunderts	70
1.1	Bruno Bettelheim: »Kinder brauchen Märchen«	71
1.1.1	»Märchen versus Mythos«: »Optimismus versus Pessimismus«	72
1.1.2	Märchen sind suggestiv, Mythen direktiv	74
1.2	Friedrich von der Leyen: Das Märchen, »die verspielte Tochter des Mythos«	74
1.2.1	Das Nebeneinander von Märchen und Mythos	75
1.2.2	Das Phantastische und Spielerische des Märchens	77
1.3	Friedrich Panzer: Die integrale Ausdeutung der Märchen – »ein völlig verfehltes Unternehmen«	79
1.3.1	Mythos und Märchen: Glaube und dichterische Freiheit	79
1.3.2	Märchentexte: Geschichtsquellen ohne hermeneutischen Wert	80
2.	Märchen vs. Mythos – Spiel vs. Ernst	81
2.1	Im Märchen nicht vorhanden: Die sakrale und normative Dimension der Legenden und Mythen	82
2.2	Beispiel 1: »Die weiße Schlange« (KHM). Ein reines Märchen	85
2.2.1	Religiöse Elemente als parergonales Ornament	86
2.3	Beispiel 2: »Das Marienkind« (KHM). Ein zur Moralpredigt verchristlichtes Märchen	87
2.3.1	Eine frühe Variante bei Basile: Erlösungsmärchen ohne christliche Schwere	89
2.3.2	Dunkelheit des Sinns vor der christlichen Aufladung.	91
2.4	Beispiel 3: »Philemon und Baucis« (Ovid) und »Der Arme und der Reiche« (KHM). Mythos und märchenhafte Beispielezählung.	92
2.4.1	Der unterschiedliche Bezugsrahmen der Geschichten: »Kinder- und Hausmärchen« – »Metamorphosen«	94
2.4.2	Unterschiede der Geschichten selbst	97
2.4.3	»Philemon und Baucis«: Poetische Manifestation mythischen Terrors	98
3.	Bilanz: Märchen und Mythos – Unterschiede und Gemeinsamkeiten	99
3.1	Märchenhafte Leichtigkeit: Dichtung als παιδιὰ	100
3.2	Mythische Gebundenheit: Vorstellung eines alles durchwaltenden Schicksals.	102
3.3	Glück und Schwerelosigkeit: Der Unterhaltungswert des Märchens	103

D. Struktur der Märchen

1. Gleiche Formeln und Grundbausteine in Märchen und Mythos.	106
2. Vladimir Propp: Das Märchen – von kultischer Praxis zu strukturell bedeutsamer Fiktion	108
2.1 »Morphologie des Märchens«: Zerlegung der syntagmatischen Textebene in »Funktionen«	109
2.1.1 Struktur und Schema der Zaubermrchen	109
2.1.2 Variable und invariable Elemente.	110
2.1.3 »Tyrannei der Serie« (Bremond): Propp in der Kritik	113
2.1.4 Das Märchen: In seinen morphologischen Grundelementen ein Mythos	115
2.2 »Die historischen Wurzeln des Zaubermrchens«: Versuch eines Rückgangs zum Ursprung	117
2.2.1 »Sinnverdunkelung« (Menninghaus) als gattungschaffendes Konstituens	117
2.2.2 Riten und Mythen: »Schlüssel« zum Märchen?	118
3. Sinn- und Verstehensentzogenheit der Märchen: Dichtung als von mythischem Terror freies Regel-Spiel	119
4. Eleasar Meletinsky: Semiotisch-strukturelle Analyse von Märchen.	121
4.1 Mythos und Märchen : Kontrastbestimmungen.	122
4.2 Der oppositionelle Aufbau des Märchens	123
4.3 Die »Spielregeln« des Märchens	125

E. Der »Spiel«-Charakter der Märchen

1. Das »Spiel« als Chiffre für künstlerisches Schaffen.	129
1.1 »... fast unanständig fruchtbar« (Matuschek): Die Anschlußfähigkeit des Spielbegriffs	130
1.2 ber Kant und Arnold Gehlen zum Märchen: Eine anthropologische Verankerung des Regel-Spiels	131
1.3 Die Regel-Freiraum-Verschnkung im Spiel: Bezug zum Märchen	133
1.4 »Dichtung als Spiel«: ber Schiller und Novalis zur Nonsense Poetry	134
2. Terror, Zwang, Ernst – Poesie, Freiheit, Spiel: Zu »Antinomien der Mythosschtzung« (Marquard)	135

TEIL II**Von Homer zu Apuleius.****Märchen und Mythos im Altertum****A. Märchenerzählungen im Altertum?**

1. Nach dem Bruch der Einheit von Folklore und Literatur: Zur Dialektik von Mündlichkeit und Schriftlichkeit.	145
1.1 Mündlichkeit: Auerliterarische Erzhltraditionen.	149
1.1.1 Vortrag, Rede und Rezitation als Kommunikationsmedien	149
1.1.2 Geschichtenerzähler und Kindergeschichten	152

1.1.3	Blockierung von Schriftlichkeit	156
1.2	Zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit: Rekonstruierbare Märchenerzählungen	156
1.2.1	Melampus	158
1.2.2	Perseus	164
1.2.3	Herakles, Peleus, Bellerophon, Argonautensage	167
1.2.4	Strukturelemente der Rekonstruktion	169
1.3	Schriftlichkeit: Einfache Geschichten in Epos und Roman	170
1.3.1	Verhältnis von epischer Groß- und erzählerischer Kleinform	171
1.3.2	Das Märchen als Kleinform innerhalb von Epos und Roman: Hom. Od. 9–12 und Apul. met. 4, 28–6, 24	173
1.3.3	Erzähltechnische Gemeinsamkeiten und Unterschiede: »Apologoi« (Homer) und »Amor und Psyche« (Apuleius)	174
1.3.3.1	Stellung des Erzählers zum Geschehen	175
1.3.3.2	Erzählgrammatik	175
1.3.3.3	Ort des Erzählens, Ebenen, Verknüpfungen	176
1.3.3.4	Subjekt und Adressat des Erzählens	177
1.3.3.5	Motivierungen	178
2.	Der griechische Liebes- und Abenteuerroman: Expandierte Märchenerzählungen in historischem Gewand	180
2.1	Strukturelle Interferenzen zwischen Märchen, Epos und Roman	182
3.	<i>Aniles fabulae</i> in Apuleius' »Metamorphoses«: Ein in den Roman eingelegtes »Märchen« von Amor und Psyche	185
3.1	Amor und Psyche in der Forschung: Von den Zwängen symbolischer und allegorischer Deutung	188
3.2	Amor und Psyche ohne Zutat von Sinn: Zweigliedrige Märchenstruktur der Erzählung	191
3.2.1	Weitere Märchenmerkmale der eingerahmten Geschichte	193
3.2.2	Die Geschichte einer exemplarischen Märchenerzählerin: Epischer »Rat« (Benjamin) gegen den Schrecken	195
3.2.2.1	<i>Narrationes lepidae</i> und <i>aniles fabulae</i> : Aussicht auf »rettungsbringende Hoffnung«	195
3.2.2.2	Die <i>bella fabula</i> eines ekelhaften alten Weibes: Ein märchentypischer Kontrast	197
 B. Odysseus' Abenteuer-Erzählung: Märchen versus Mythos		
1.	Epischer »Rat« in der »Odyssee«: Odysseus bei den Phaiaken	201
2.	Die »Apologoi«: Märchenhafte Erlösung von mythischen Bedeutungs- zwängen	202
2.1	Sinn-Suspension durch den irreversiblen Verlust des Ursprungs der »Apologoi«	203
2.1.1	Allegorische Positionen	204
2.1.2	Analytische/unitarische Positionen	204
2.1.3	Der spezifische Mischcharakter der »Odyssee«	206
2.1.4	Indifferenz der »Apologoi« gegen Deutungen	207
2.2	Sinn-Provokation durch die strukturalen Besonderheiten der »Apologoi«	209
2.2.1	»Motivation von hinten«	210
3.	Erzählen als organisierte Angelegenheit: Zur Struktur und Funktion der Irrfahrten	211
3.1	Symmetrie und Rhythmus	215

3.2	Struktur und Funktion	217
3.3	Erzählsituation und Erzählziel	220
4.	Die strukturelle Basisaktion der »Apologoi«: Verlagerung von Machtpositionen, Bannung von Gewalt und Terror	223
4.1	Die Spielregeln der »Apologoi«	224
4.2	Fortgang der Handlung durch »Vorschreiten vom Minus zum Plus«	226
4.3	Die Verbotsepisoden	228
5.	Die Konstellation von Märchen und Mythos in der strukturellen Gesamtkomposition der »Apologoi«	232
5.1	Die Prä-»Nekyia«-Episoden: Odysseus als mythischer Heros	232
5.2	Die Post-»Nekyia«-Episoden: Odysseus als Märchenheld	235
5.2.1	Wandlungen: Odysseus bei Kirke	235
5.2.2	Märchenhafte Entmachtung mythischer Gewalten	238
5.3	Die Versuchungsepisoden	240
5.3.1	Die Lotophagenepisode im Vergleich: Vergessen als Resultat einer Verzauberung	240
5.3.2	Kalypso und Kirke im Vergleich: Liebesgram und Liebeslust	242
6.	Die »Nekyia«: Fall in die Isolation	244
 C. Die Sirenenepisode im Kontext der »Apologoi«		
1.	Sirenenlied – Abenteuer-Erzählung – Epos: Von Dichtung und Wirkung	249
2.	Arbeit am Sirenen-Mythos in Kunst, Literatur und Wissenschaft	252
2.1	Das polymorphe Erscheinungsbild der Sirenen: Für Kunst und Literatur unerschöpflich, der Wissenschaft uneroberbar	253
2.2	Herkunftsfragen	254
2.2.1	Geographische Lokalisierung	255
2.2.2	Transzendierende Lokalisierung (Ernst Buschor)	256
3.	Funktion und Position des Abenteuers: Die Sirenenepisode als Formbestandteil der »Apologoi«	258
4.	Substanz und Bewandnis des Abenteuers: Die Sirenenepisode als Paradigma der »Apologoi«	261
4.1	Wider die Sirenen, wider Skylla: Märchenhexe Kirke gegen mythische Bannkraft	262
4.3	Entmachtung des Mythos durch Eingriff in den Kreislauf des Immergleichen	265
5.	Die »Sagenhaftigkeit« der Sirenenepisode	266
5.1	Botschaft an die Phaiaken	266
5.2	Odysseus im spannungsgeladenen Erlebnisraum	267
6.	Die »Ordnung« der »Apologoi«: Ausgleichende »Gerechtigkeit« – »Moral« des Märchens	271
7.	Bilanz: »Honigtönende« Apologetik in märchenhaftem Gewand – Die »Apologoi« als Verteidigung eines Bekenntnisses	274

TEIL III

Von der Antike zur Moderne.

Märchen und Mythos bei Kafka und Benjamin

A. Einführung in Teil III: Probleme, Zusammenhänge, methodische Vorüberlegungen

1. Vom Gesang zum Schweigen. 281
2. Die Sirenen als mythische Mächte der Versuchung bei Franz Kafka 283
3. Walter Benjamins Sicht auf Kafkas Sirenenepisode: Ein »Märchen für Dialektiker« 287

B. »Das Schweigen der Sirenen« von Franz Kafka

1. Strukturelle und stilistische Merkmale des Textes 290
2. Das inhaltliche Hauptmerkmal des Textes: Inversion der Wahrnehmungs- und Versuchungsverhältnisse 294
 - 2.1 Die filmische Melodramatik der Szenerie. 294
 - 2.2 Weiblichkeit als Folie für Fiktionen der Bedrohlichkeit. 296
3. Sirenentypus Frau: Arbeit an einer mythischen Konstruktion des Weiblichen 297
 - 3.1 Außerhalb des gängigen Normen- und Konventionssystems:
Die Frau als sirenisches Wesen ohne Bewußtsein. 300
 - 3.1.1 Sexualwesens Weib: Otto Weiningers Einfluß auf seine Zeit 301
 - 3.1.2 Kafkas Weiblichkeitsfigurationen: Ausdruck individueller und gesellschaftlich
paradigmatischer Konfliktstrukturen. 302
 - 3.1.3 Kafkas Sirenen als »femmes fatales« 305
 - 3.2 Beispiel 1 (Tagebuch 1911/12): Die Schauspielerin Mania Tschissik –
Kafkas erste Sirene 306
 - 3.2.1 Kafkas Schaulust: Das Auge als Organ visueller Einverleibung 307
 - 3.2.2 Weibliche Macht als Reflex männlicher Lust an mythischen Bildern 308
 - 3.2.3 Sirene »T.« – Wunsch- und Schreckbild: Mania Tschissik als mythisches
Doppelwesen 309
 - 3.3 Beispiel 2 (Tagebuch 1917): Odysseus und die Sirenen – in Kafkas Prosastück . . 311
 - 3.3.1 Vermeidung statt Einverleibung: Odysseus' Umgang mit naturhaft
dämonischer Weiblichkeit 312
 - 3.3.2 Protagonist vs. Text: Divergente Perspektiven auf das Weibliche 313

C. Märchen und Mythos bei Walter Benjamin

1. Der Mythos: Ein immer wiederkehrender Zwangs- und Verblendungs-
zusammenhang 316
 - 1.1 Mythoskritik in den 20er Jahren. Fokus: Trauerspielbuch und
»Goethes Wahlverwandtschaften« 317
 - 1.1.1 Tragödientheorie 317
 - 1.1.1.1 Die »geschichtsphilosophische Signatur« der antiken Tragödie: Emanzipation
des Menschen zu infantiler Sittlichkeit. 318

1.1.1.2	Die »dämonische Weltordnung«: Befangenheit des Menschen in übermächtigen Zwängen	319
1.1.1.3	Der Tod des tragischen Helden: Verweis auf das Ende des Mythos	320
1.1.1.4	Von mythischer »Zweideutigkeit« zu dialektisch wirksamer »Paradoxie«	321
1.1.2	Rechtstheorie	323
1.1.2.1	Das Recht als Sphäre der Zwecke von Gewalt	324
1.1.2.2	»Mythos« und »Recht« als »Ordnungen«, die Freiheit kategorisch ausschließen	325
1.1.2.3	Die Rechtsinstitution der Ehe in Goethes »Wahlverwandtschaften«: Ein mythischer Zwangszusammenhang von Schuld und Sühne	326
1.1.2.4	»Die Wunderlichen Nachbarkinder« als Märchen: Happy-End durch »mutige Entschließung«	328
1.1.2.5	Märchenglück theologisch aufgeladen: Versöhnung im Angesichte Gottes – ein Antidoton gegen den Mythos	329
1.1.2.6	Die märchenhafte Novelle als »Antithesis« gegen »das Mythische als Thesis« im Roman	331
1.2	Mythoskritik in den 30er Jahren. Fokus: Der »Passagen«-Aphorismus vom Trojanischen Pferd	332
1.2.1	Theologie und Historischer Materialismus	332
1.2.1.1	»... das Holzpferd der Griechen im Troja des Traumes«: Dialektische Auflösung der Mythologie in den Geschichtsraum	334
1.2.1.2	Odysseus' List des Trojanischen Pferdes: Eine klassische Schwellengeschichte	335
1.2.1.3	Odysseus: »... an der Schwelle, die Märchen und Mythos trennt«	338
1.2.1.4	Nutzbarmachung des Zerstörerischen zum Guten	339
1.2.1.5	Sprengung des Mythos mit seinen eigenen Mitteln	341
2.	Das Märchen: »Überlieferung vom Siege [über den Mythos]«	342
2.1	Lob des Märchens in »Franz Kafka«	343
2.1.1	»Kleine Tricks« gegen den Mythos: Die »Odyssee« als »Urbild der Mythenbehandlung Kafkas«	344
2.1.2	Der untragische Odysseus: Eine Ausnahmefigur im Œuvre Kafkas	345
2.1.3	Das Märchen: Untragische »Erlösung« von den Zwängen des Mythos	347
2.1.4	Kafkas Umgang mit Mythologica: Kritik und Revision aus einer Sicht »von unten«	348
2.2	Lob des Märchens in »Der Erzähler«: Befreiung vom Mythos durch »Komplizität« mit »Natur«	349
2.2.1	Die »Freiheit« der Märchenhelden: Versöhnung mit der Natur	350
2.2.2	Befreiung aus Naturverhaftetheit – von Kant zu Marx: Benjamins Geschichtsphilosophie des Märchens	352
2.2.2.1	Orientierung an Kant	353
2.2.2.2	Selbstverortung als Vertreter des dialektischen Materialismus	354
2.3	Heiterkeit und Glück in Märchen und Kindheit: Benjamins Situierung des Märchens im Raum des Kindes	354
2.3.1	Märchentopographien des Glücks	355
2.3.2	Märchenstoffe in der Hörwelt des Rundfunks	356
2.3.3	Benjamins Hinwendung zur Kindheit	357
2.3.4	Benjamin und die Kinder: »Regisseure, die sich vom »Sinn« nicht zensieren lassen«	359
2.3.5	Märchen als »Abfall« der Erwachsenen: Bastelmateriale für die Welt der Kinder	361
3.	Benjamins Märchentheorie im zeitgenössischen Kontext: Reklamierung des Märchens für eine bessere Aufklärung	362
3.1	Mögliche Inspirationsquellen: Märchenbücher, Romantik (Tieck/Novalis), Erich Bette	362
3.2	Siegfried Kracauer: Märchen – »Aufhebung der mythologischen Kräfte«	365
3.3	Ernst Bloch: »Zerstörung, Rettung des Mythos durch Licht«	366

3.3.1	Bloch/Benjamin: Freundschaft und Konkurrenz.	367
3.3.2	Bloch als Schlüssel zu Benjamins Märchentheorie.	371
3.3.2.1	Märchen – »Aufstand des kleinen Menschen gegen die mythischen Mächte« . . .	371
3.3.2.2	Die Welt des Märchens lebt ... »in Kindern und dem Apriori der Revolution«. .	372
3.3.2.3	Benjamins aufklärerischer Umgang mit dem Märchen: »Rat« gegen den Mythos	374
4.	Bilanz: Odysseus und die Sirenen bei Kafka – ein »Märchen für Dialektiker«	375
4.1	Odysseus: Mythischer Held einerseits, Märchenheld andererseits	376
4.2	Weitere Paradoxien und Antinomien: Die Antithetik des Textes	379
4.3	Aussaat von Fragen: Die Offenheit des Textes als spielerische Komponente. . . .	380
4.4	Benjamins Wertung der Episode: Sieg über den Mythos	381
Schlußbemerkungen		385
Bibliographie und Siglenverzeichnis.		389
Namenregister		419
Sach- und Wörterregister		429